This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

P T
428
55A17
1821

$B 304 000

YB 46005

The Karl Weinhold
Library. Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCCIII

Gedichte

in

Nürnberger Mundart.

Erzeugt

in geschäftsfreien Stunden

von

Wilhelm Marx.

Mit einem Titelkupfer.

Nürnberg, 1821.

Gedruckt bei J. G. Milbradt.

K. Weinhold

UNIV OF
CALIFORNIA

F. Fleischmann direx. C. V. Schellhorn sculp.

UNIV. OF CALIFORNIA

Gedichte

in

Nürnberger Mundart.

Erzeugt

in geschäftsfreien Stunden

von

Wilhelm Marx.

Mit einem Titelkupfer.

Nürnberg, 1821.
Gedruckt und in Commission zu haben bei
J. G. Milbradt,
so wie auch bei dem Verfasser.

UNIV OF CALIFORNIA

PT2428
M55A17
1821

Weinhold Library

Vorwort.

Ah n'anzis Wörtla ner ahn Löser!
Nehmt halt verlöib mit dera Goab.
Ih waß, es koh nit jeden g'fallen,
Denn ahner, der daß recht macht allen,
Is seltner, als ah weißer Roab.

Ih mahnet wuhl, mer könntets lösen;
Allah, mer waß jo, wöi's oft geiht;
S'git Leut, döi alles toadeln thenna,
Nau werd mer mir kah Schmolz droh brenna;
Wenn's ahner ner nauh ah versteiht.

M222384

Drum bitt ih öiz vur allen Dinga,
(Ah gouter Freund ſchlöckts mir nit oh)
Ihr möchtet mer halt Nauchſicht ſchenken;
Thät ner ſchöi ahn dös Sprüchwurt denken:
Ah Schelm machts beſſer, als er koh.

Inhalt.

	S.
Am ersten Januar.	1
Des Sommers Anfang.	4
Beim Eintritt des Winters.	7
Die zwölf Monate.	11
Der Vater beim Tode seines Kindes.	17
Gobels Wanderjahre.	19
Die Steckenpferde.	23
Scenen aus einem Speiserschmauß.	42
Die Gevatterschaft.	60
Der Prahlhanns.	66
Des Schneiders Traum.	72

S.

Triftiger Grund. 76

Die neue Tobackſorte. 77

Der Wittwer. 80

Die Nachtigall. 82

Der Bauer und der Eſel. . . . 86

Geſpräch nach dem Concert der Mad. Catalani. 89

Am 22. September 1819. . . . 98

Zwei Briefe. 102

Hochzeitgedichte. 108

Sinngedichte, Charaden ꝛc. ꝛc. . . . 113

UNIV. OF CALIFORNIA

Am erſten Januar.

Der eiherſt Tog in Jauer,
Der fängt mit Wünſchen oh,
Und werd ah kahner wauer,
Mer keihert ſih nit droh.

Mer wünſcht ahn Glück und Sög'n,
Und geiht dös Jauer z'Grund,
Wer kronk is, werd deswög'n,
Wals g'wunſchen werd, nit g'ſund.

Ahn rechten arma Teufel,
Wenn der nix erben thout,
Den geihts, dau is kah Zweifel,
Troz Wünſchen, niemoals gout.

Doch, wer bah reichen Tauben
Su schöi in Tröiben fischt,
Der koh dös Wünschen grauthen,
Er haut dös Best derwischt.

Is ahn dös Glück nit günsti,
Wos hilft nauh s'Wünschen viel,
Bet mancher su inbrünsti
Und g'winnt doch nix in Spiel.

Ah n'anderer der thoint kouch'n
Und haut in allen Glück,
Er braucht goar nit lang z'souch'n,
Er haut's in Augenblick.

Wöi mancher mouß sih plang'n
Und kröigt nit viel derfür,
Und thout er ah wos waug'n,
Gleih weißt'n s'Glück die Thür.

Ahn andrer dârf ner denken
Ahn dös, wos ihn wär gout,
Gleih thout des Glück ihn schenken,
Wos er sih wünschen thout.

Drum lauß ih s'Wünschen bleib'n
Und bin ganz mäuslastill;
Es läßt sih nix vurschreib'n
Des Glück, es thout, wos will.

Des Sommers Anfang.

Gottlob! dau hob mer jo dòi Zeit,
Af dòi mer ſih ſcho lang haut g'freut;
Denn mir ſog ahner, wos er mog,
Es geiht nix über ahn Summertog.

Wenn d'Sunna ſu ſchòi woarm ſcheint
Und ſtreint nauh mit ahn gouten Freund
In Feldern rum die Kreuz und Quer,
Möcht wiſſen, wos wuhl ſchöiner wär.

Es freut ahn, wou mer hih ner guzt;
Wòi ſchòi ſenn nit die Bäum ner puzt,
Dòi henken ſu von Blättern vull,
S'thout ornbli ahn in Augna wuhl.

Die Wieſen ſeg'n ah ſu ſchöi,
Dau ſicht mer doch die Blümla ſtöih
Von allen Farbna, wöi mers will,
Es ſteiht ahn der Verſtand ganz ſtill.

Und nauh in Wold döi Vügel z'ſamm;
Ah Sünd is, wenn mer bleit derham.
Bal ſchreit ah Zeisla, bal ah Fink;
Oh wenn ih ner öiz draus wär g'ſchwink.

Wos ſchwimma thout, was hupft, wos kröicht,
Dös is in Summer halt vergnöigt;
Die Frösch, döi ſchreia ah vur Freud,
Mer haierts halwi Stunden weit.

Nau Dabends, wöi is dau ſu ſchöi,
Wenn thout der Mond ahn Himmel ſteih,
Und wenn mer nauh kaſaren geiht
Mit ahner, döi ahn G'ſpaß verſteiht.

Und haut mer ihr zon sog'n wos,
So sezt mer sih schöi hih ins Gros;
Kah Mensch is um ahn, alles still,
Dau koh mer rieden, wos mer will.

Und is derneuh dös G'spräch verbei,
So schleicht mer longsem wieder reih;
Und wos mer haut mitn'ander gredt,
Dös kummt ahn alles nur in Bett.

Drum is dau Tog und dah der Noacht,
Der Summer halt ah woahra Pracht;
Und ih, ih machet mer nix draus,
Wenns Summer wär Jauer, eih und aus.

Beim Eintritt des Winters.

Verbei is diz dòi ſchòina Zeit,
Bal haßt's, dau ſchaut ner naus, wòi's ſchneit;
Die Blätter flòig'n kreuz und quer,
Drum richt die Winterkleider her.

Verſchmirt die Ülen feih recht ſchòi,
Daß koh kah Rauch in d'Stuben göih;
Macht euri Winterfenſter für
Und ahn Verſchlog ohn d'Stubenthür.

Die Vügel ſchweigen alli z'ſamm,
Von Feldern is ſcho alls derham;
Und geiht mer ah a bißla naus,
So ſichts ſu aid und trauri aus.

Die Sunna bringt kah Währem mit
Und manchmoal kummts vur Zehnen nit,
Und Namitog um Vöira scho
Thäts Nauth, mer zündet Löichter oh.

Bin ih den Wöter gleih recht feind,
So wird doch draußen rumma g'streint,
Denn obs recht wöist is oder schöi,
Ih thou halt doch spazöiern göih.

Doch s'schönst is nauh die Oabendzeit;
Wenns draußen stürma thout und schneit,
Und wenn mer nauh ban Ufen sizt,
Und fast vur lauter Goutet schwizt.

Wenn ahn ner nau des Hulz nit föhlt
Und haut noh sunst ah bißla Göld,
Ahn warma Ruck, ah Bett derbei,
So koh mer doch vergnöigt ah seih.

Doch, segt, dau kummt ahn armer Bou,
Haut kahni Strümpf und kahni Schou,
Und is su windi, kolt und noß;
Langt in die Taschen, schenkt'n wos.

Dort kummt ah Frau. Ach! dói is olt.
Sie geiht ganz krumm; dói kummt von Wold.
Sie quächzt: O wär ih doch derham,
Es drückt mih fast dós Hulz noh z'sam.

Öiz bin ih zou ihr hih, hobs g'fraugt:
Worum sie sih denn goar su plaugt?
Öiz sagts und fängt zon greina oh:
„Ih hob kah Kind und hob kahn Moh.

„Ih löb öiz in der graißten Nauth,
„Meih Moh is seit Walburgi taud,
„Meih Suh, der ligt in Rußland drin;
„Öiz seg'ns, daß ih oarm bin."

Und wöi ih mit ihr plaudern thou,
So kumma Herrn af' es zou,
Und Frauazimmer ah derbei,
Ju Ausseg'n nauch möins Reichi ſeih.

Ih zöig vur ihnen gleih mein Hout
Und ſog: „Ach, ſeuns denn nit ſu gout
„Und thalen dau der Frau wos mit;"
Doch, löiber Gott! ſie mög'n nit.

Mein Thaal hob ih mir freili denkt,
Und hob ihr nauh ahn Groſchen g'ſchenkt,
Hob g'ſagt: wenn ih ah Reicher wär,
Nauh göbet ih ſcho meiher her.

Die zwölf Monate.

Herr Januar, sei er feih g'scheid
Und wär er nit goar z'kolt,
Denn theuer is bah uns des Hulz
Und dünner wird der Wold.
Mer bitten alli ihn recht schöi,
O thou er sih halt draf verstöih:
Thou er nit z'grimmi wärn,
Nau hob mer ihn recht gern.

Und is dös eiherst Moneth rum,
Nau kummt der Februoar,
Der is scho wieder gnädier,
Als wöi sei Brouder woar.

Zwoar mannichmoal dau is er's nit,
Doch bringt er d'Faſtenbrezen mit,
Und s'Maskeradilafen
Is manchen nit ohz'kafen.

Öiz kummt der dritt Herr Brouder oh,
Dös is der freundli März,
Der haut, mer waß von Alters her,
Scho ah weit beſſers Herz;
Denn wenns ah weng ah ſchneia thout,
So wird er doch gleih wieder gout;
Denn thout die Sunna ſcheina,
So fängts gleih oh zon leina.

Öiz kumpt der Vöiert, Herr April,
Dös is der allerbeſt,
Wal der bald kieſeln, ſchneia und
Derzwiſchen regna läßt.
Mer is ihn ober doch ah gout,
Wal er die Auhſtern *) bringa thout,

*) Oſtern.

Und uns nauch Sturm und Rög'n
In Summer föiert entgeg'n.

Ah, der Herr Mai, den lub ih mir,
Der föiert es in die Blöih,
Und bringt es Tulipona mit
Und macht die Wiesen gröih.
Drum, wal er is ahn Eihernmoh,
So fanga d'Körwa mit ihn oh,
Und d'Vügel thenna singa
Und Köih und Bezen springa.

Herr Juni, oh ih hob Respekt,
Er könnt nit broaver seih,
Er bringt uns junga Peiterla,
Schickt Kersten zou es reih;
Und wenn mer nauh spazöiern geiht
Und su bah g'mäthten Wiesna steiht,
Dau thouts doch su schöi röich'n,
Mer kohs goar nit gnoug kröig'n.

Herr Juli kummt, der Hizabliz,
Der bringt ahn oft in Schwaß;
Mer ſoucht halt ſchöi ahn Schatten af,
Es brennt die Sunna z'haß.
Und mannichmoal dau fällts'n eih,
Er führt mit Dunnerwetter dreih;
Mer möcht vur Angſt und Schrecken
Sih unters Bett verſtecken.

Auguſt — af ihn verläßt mer ſih;
Mach er ſeih Sach feih z'ſcheidt,
Und ſeih er trucken, jo nit noß,
Mach er es halt döi Freud;
Denn öizet is ban Bauersleuten
Die Zeit, daß Kurn und Haobern ſchneiden,
Drum folg er jo recht ſchöi,
Sunſt is umſunſt ihr Möih.

Öiz kummt der Herbſt — September, bring
Uns Bihrn, Zwetſchger, Nüß,

Und richts ah ſu eih, daß mit dir
Ah jedes z'frieden is.
Mach, daß noh recht ſchöi woarm bleit,
Du waßt's, mer braucht ah ſchöina Zeit,
Sunſt könnt in Hopfenbloten
Goar leicht dös Wöter ſchoden.

October — du biſt unſer Moh,
Du bringſt uns Moſt und Weih,
Und liegets ner ahn dir, ſo möißt
Döi Woar wohlfeiler ſeih.
Denn giſt du dir ah alli Möih,
So bleit er immer z'theuer höi;
Will ahs ahn wolfling kafen,
So koh mer'n halt nit ſafen.

Ei, Herr November, er machts broav,
Er is ah ſabrer Vetter,
Er führt jo wöi ah Närrſcher rum
Und nehmt in Bäumen d'Blätter.

So allerwengſtens bring er ner
In Altenweiber-Summer her,
Daß ahn, eihs goar thout ſchneia,
Des Wöter noh koh freua.

Der ältſt Herr Brouder kummt öiz noh,
Bald geiht des Jauer z'End,
Zon neua hant December ſcho
Die Schlüſſel in der Händ.
Der Kindlesmark wird g'ſchlog'n af,
Und mancher ſezt ſeih Hoffning draf.
Mach all ihr Wünſchen wauer,
Nauh b'ſchlöiß mer frauh dös Jauer.

Der Vater beim Tode seines Kindes.

Dan ligt mein Kind öiz in der Truha,
Dös mir ah su viel Freud hant g'macht;
Dös, hants mih ner von Welten g'seg'n,
Gleih nauch mer g'saugt hant und gleih g'lacht.

Mer stehna alli rum und greina
Und mahna, s'koh nit mügli seih,
Daß du, noh g'sund vur etli Tog'n,
Su g'schwink scho in des Grob moußt neih.

Hob denkt a su in mein Gedankna:
Ih zöig dih af und bist nauh grauß,
So kounst du mir in Alter helfen;
Und öiz trifft mih dös traurt Lauß.

Wenn mih hait, waß nit wos, betroffen
Und wenn mer wär meih Haus ohbrennt,
Wennst du ner wärst ahn Löb'n blieb'n,
So hätt ih' mih vur Freud nit kennt.

So schlaaf halt wuhl meih ahnzis Löb'n;
Du bist su vartis g'weck und frumm.
Ih will meih Letta ahn dih denken,
Bis daß ih ahmoahl zon der kumm.

Gobels *) Wanderjahr.

Wöi haut ſih nit meih Vatter gerrt;
Eih, ih bin in die Fremd fortganga,
Dau haut er oft vull Zuhrn g'ſagt:
„Meinad! mit dir is nix oh'fanga.

„Kumm ner ahmoahl naus unter d'Leut,
„Paß af, du werſt kahn Maſter kröig'n."
Dau ſicht mer ober deutli öiz,
Wöi ſih der Menſch koh oft betrüg'n.

Hob öizet ſcho zwanzk Maſter g'hat,
Kohs goar nit all han Noma nenna;
Wenn ih's mein Vatter ſchreib'n thou,
Der wird ſih g'wiß vur Freud nit kenna.

*) Jacobs.

Und bin noh kahm ah Jauer fort.
Wenn ih noh länger draus sollt bleib'n,
So könnt ih freili af die Lezt
Kahn neua Master nit aftreib'n.

In Bamberg bin ih z'eiherst g'west,
Dau hob ihs grod vacht Tog ausg'halten;
In Koburg ober haut mih ner
Ahn anzing Tog der Master b'halten.

Was nit, wos is droh schuldi g'west,
Ahn mir, dau is, waß Gott! nit g'leg'n;
Denn mir haut Essen und Trinken g'schmeckt,
Mer haut mer gern zou ner g'seg'n.

Von dau aus bin ih weiter graßt
Und hob mih neih nauch Sachsen g'schlog'n,
Dau hauts ahn Mastern mir nit g'föhlt,
Hob sieb'n g'hat in vörzi Tog'n.

Nau bei'r ah Wittfrau bin ih ah,
(Mer koh's in meiner Kundschaft lösen,
Wenn ahner mahnt, ih lög'n oh)
Ahn halb'n Tog in Arbet g'wes'n.

Des schönst is g'west, in Potsdam drin,
Dau bin ih zou ahn Master kumma,
Und wöi ih gärbet hob ah Stund,
Öiz hob ih Feieroabend gmumma.

Ih wär su bal nit von ihn fort;
Doch wöi er mih haut feil'n seg'n,
Öiz haut er g'sagt: „Es ist man gut,"
Und reckt mer d'Kundschaft gleih entgeg'n.

Dernauchet bin ih af Berlin;
Dös is ah Stadt, dau hauts mer g'fall'n.
Es senn von uns zwölf Master drin
Und ih hob gärbet fast bah all'n.

Nau bin ih neih nauch Schlesinga,
Doch dan ham mih dös Unglück troffen,
Daß ih dreiviertel Jauer lang
Bin ohna Ärbet rumma g'loffen.

Biz geih ih noh nauch Österreich,
Und wenn ih sollt kah Ärbet kröig'n,
So denk ih, wörds am g'scheidsten seih,
Ih thou mih neih nauch Baiern zöig'n.

So bin ih doch nauh gleih derham,
Meih Göld, dös wörd su all Tog wenger;
Ih hob mer biz gnoug Master g'hat,
Wos soll ih denn noh draus thou länger? —

Die Steckenpferde.

Wal jeder reit ſeih Steckapfer,
So reit ih meihs halt ah,
Und wenn die Zeiten beſſer ſeim,
Koh ſeih, nau reit ih zwa;
Doch bis dorthih dau hauts noh Zeit,
Drum reit ih hübſch in Schrit
Dös anzi, dös ih özet hob
Und bin ſchöi z'frieden mit.

Spazöiern geih — dös is meih Freud,
S'is ober ah recht ſchöi,
Wenn alli Leut noch árbeten
Und koh nau naus ins Gröi.
Ner on ahn Sunta und nur Tags —
Dau ober g'fällts mer nit,

Denn ahn den Tog dau läst ah jeds
Und fröih geihts Bett nit mit.

Diz sagt meih Frau: „Dös Ahnzi hausi?
Und nauh a su ah klahs;
Dös wär der zo vergizma pös,
Wennst haist ner dös allahs.
Doch glab ih, du reitst meiher scho,
Du g'steihst mers ner nit eih;
Doch wennst ner nit ahn theuern reitst,
Rau mogs meintwög'n seth."

Su ganz unrecht hauts freili nit,
Drum will ih's löiber g'steih,
Daß ih ah Paar noh reiten thuz,
Denn dau sollt's saber geih.
Wenn ih den ahn ner reiten thät,
Den reitet ih jo z'taud,
Und wenn er nauchet nennmr ging,
Hait ih ah schöina Nauth.

Es wär die Welt ah Jammerthoal,
Gebs kahni Steckapfer,
Ih möcht, waß Gott! nit drinna seih
Und wenn ih König wär.
Doch mancher macht's ah wieder z'sarg,
Haut oft ahn Marstall vull,
Und will doch immer meiher noh;
Ahn setten geiht's ner z'wuhl.

Nau ahner, der gleih Streit ohfängt,
Subal er s'Maul afthout,
Ahn setten, na, dös laugn' ih nit,
Ahn setten bin ih gout.
Sagt ahner: dös is heunt ah Hitz,
So sagt er: na, 's is kolt;
Ah setter sicht, wöi Wieland sagt,
Vur Bäumen nit in Wold.

Nau ahn, den nix af dera Welt
G'schicht, wöi er's hob'n will,

Der über alles schänden thout,
O wär ah setter still!
Er schänd af's Vöier, af'n Weib,
Af d'Mezger und af's Brand,
Er wünscht sih, daß er g'storb'n wär;
O wär er doch scho tand!

Ahn Andrer is die ganz Zeit krank
Und frißt als wöi ah Bär,
Des Trinken schmeckt'n ah su weit,
Wou kummt nau s'Kranksein her?
Der Braudkorb hängt'n z'nieder dan,
Möißt er ner meiher thou,
Nau hait die Apotheiken und
Der Docter vur ihn Rouh.

Dau waß ih ahn Bekannten ah,
Der reit ahn theuern Gaul,
Der wendt, wos er verdinn thout,
Fast alles af sein Maul;

Seih Ruck is kah neuh Bazen werth,
Doch frißt er alli Tog
Ner dös, wos gout und theuer is,
Wal er nix wolflis mog.

Potacken, sagt er, schmeckna nit,
Die Roub'n blähna af,
Und af die Kniedla dörfts'n goar,
Er kröigt ah Brenna draf;
Ahn Alabaderie, ahn Fisch,
Ah Spohsau noh zor Nauth,
Doch in ahn Oal, dös g'steiht er eih,
Dau fresset er sih z'taud.

Mein Vettern wär ah jeder gout,
Ner dös geiht kan nit eih,
Daß er gleih schläft, als wöi ah Raz,
Kummt er in's Wörthshaus neih;
Und weckt wer'n af, nau schänd er noh
Und sagt: „Laßt mih in Rouh!"

Und drückt, als lieget er in Bett,
Die Aug'n wieder zou.

Dau hob'n ah ahn Garten pacht
Und richtna recht schöi her,
Doch mog mer kumma, wenn mer will,
So is der Garten leer.
Ah su a Gsellschaft g'fallet mer,
Döi stünd mer ah noh oh,
Dau thout ner jeden d'Eiher wuhl,
Daß er derbei seih koh.

Öiz ahner baut ahn Vugelheerd,
Af's Doch in Hinterhaus,
Und hängt, daß so nit föhlen soll,
Ah Lock zon Buden naus.
Öiz kaft seih Frau a Stücka drei
Und thoutens neih recht schöi,
Nau mahnt er, daß dös G'sängtl senn
Und sagt: „Dös Ding thout geih!"

Ahn Andern freut dös Rechna ner,
Er rechent fröih und spet,
Er trägt die Kreiden rum in Sock,
Beteckelt jedes Bret;
Wenn der ner Zoahlen machen koh,
Nau is er z'frieden der,
Z'moal wenn mer sih recht wundern thout
Und sagt: „Dös Ding is schwer.“ —

Ahn Andrer zeichent Tog a Noacht,
Macht Strich, bal grod, bal krumm,
Und mahnt, ner wer döi Strich versteiht,
Ah setter is nit dumm;
Nau werft er welschi Brocken dreih,
Döi ah kah Mensch versteiht.
Ah setter macht, daß ahn die Luhst
Zon Wörthshausgeih vergeiht.

Des Singa, jau, dös is meih Freud,
Haßt dös, wenn's ahner koh;

Doch mancher singt, er dawert ahn,
Mer kohs nit haiern oh;
Mer waß nit, singt er ahn Tenor,
Ahn Baß; er plerrt halt dreih.
Er mahnt halt ober doch s'laut schöi,
Sunst laußet er's jo seih.

Dau reiten ah Poar af die Jagd,
Döi seg'n ober schöi;
Ah jeder haut ah Brillen af;
Wöi wörds in Hosna göih!
Sie schößen all ihr Pulver naus,
Sie lafen kreuz und quer,
Und Dabends genges wieder haim;
Doch kahner tröckt mit schwer.

Des Reiten af ahn rechten Gaul
Steiht vielna ah nit oh,
Und solchi gits in Hundert auch,
Mahnt jeder, daß er's koh.

Dau hockens drub'n af'n Gaul,
Daß jedes lachen mouß.
Oh, wenn ſih mancher ſeg'n thät,
Er lafet löiber z'Fouß.

Meih Vetter is ah g'ſcheiter Moh,
Haßt dös, er bild ſ'is eih,
Dau mog mer rieden, wos mer will,
Er red't in alles neih.
Er ſagt: „Ih waß wou Frankfort ligt,
Mir ſigt mers ner nit oh;
Wenn ih nit ſu vergeſſen wär,
Ih wüßtet meiher ſcho.

Dau reiten ah a Stücka ſechs,
Döi reiten ober ſchöi,
Döi haua naf af ihri Gail,
Wals wollen nemmer geih.
Dös ſenn Charadenmacher dös,
Döi machen ſih öiz roar;

Dòi treibn's eiwi, haut mer g'mahnt,
Und òizet is scho goar.

Ahn Kòrchhuf und ahn Leichtna haut
Ah mancher su seih Freud,
Er läft, als wenn er g'stuhlen hait,
Subald mer d'Glocken läut.
Er stellt sih hih zon Schoulerna
Und singt, als moißt's su seih.
Oh blieb er lòiber schòi derham,
Es troget meiher eih.

Ahn Andrer mahnt, er is der schòinst:
Er schaut in Speigel neih,
Er streicht sein Boart und denkt derbei
Es koh kah Schòinrer seih.
Ah setter is seih eigner Gaul,
Der af sih selber reit;
Dòs Best ba dera Reiterei
Is, daß nix kost dòi Freud.

Nau ahni reiten ba der Noacht,
Dös ober, dös senn ah,
Döi leiden kan nit neber sih,
Döi reiten gern allah.
Sie reiten ban Museum naf
Und ba der Post verbei,
Und eih mer s'is verseg'n thout
Rasch in ah Gäßla neih.

Doch dös senn ner su g'mani Gail
Und von r'a schlechten Raß,
Dau gihts öiz scho ganz anderi
Und von r'a häichern Claß;
Zo denen geiht mer hih ins Haus,
(Natürli in der Still)
Dau stehnes in ahn Marstall drin
Wöis jeder hob'n will.

Wöi mih mei Vetter dauern thout,
Na, dös verlaugn' ih nit,

Der schleicht als wöi ah Schatten rum
Und macht nix meiher mit.
Öiz hob ih nauchg'fraugt und dau haut
Mir ahner g'sagt für g'wiß,
Daß er, wals Mucken mit ihn haut,
Ah Frummer wurn is.

Dau hob ih höi ahn gouten Freund,
Dös is ah g'scheider Moh,
Ner grod wenn er Kameidi spielt,
Dau schaut er ahn nit oh;
Dau steigt er rum und schneid ah G'sicht
Als wenn er Kaiser wär,
Und macht dernau in haichsten Fall
Oft ahn Beduinten ner.

Dau fällt mer ah Herr Vetter eih,
Dös is ah b'sundrer Herr,
Der mahnt, er is der wizigst höi,
Doch dös mahnt halt yer er;

Subal mer af ihn rieden thout,
Iß ah a Wiz gleih dau,
Und wenn mer d'rüber greina möcht,
So lacht mer'n z'Gfallen nauh.

Nau haut er nuh ahn Nachbern der,
Der plaugt sih Tog a Nogcht,
Und haut, is nau die Wochen rum,
Doch nit viel ferti brogcht;
Nau is er puller Umständ nuh
Und Argwoh ah derzu.
Mih dauert ner seih Frau und jeds
Dös mit den umgeih mouh.

Dau fällt mer wider ahner eih,
Den halten alli Leut,
Wal er ahn Bündel Böcher haut,
Für außerorndli g'scheid.
Allah, er kafts ner, das es haut,
Nau lahnt ers ahn die Wänd;

Er nehmt oft in ahn Jauer kahs
Zon Leſen in die Händ.

Dau kenn ih höi ah bröava Frau,
Döi haut ihr löiba Nauth,
Sie haut ahn eiferſichtig'n Moh,
Der plaugts noh halmi z'taud;
Er geiht mit in die Köring neih,
Läft af'n Mark mit rum,
Und wenns af ahn ner rieden thät,
Ih glab, er bringets um.

Öiz haut mer meih Fra Boaß derziehlt,
Daß ſie mit ihren Moh,
Su gern als'n g'hatten haut,
Nit länger haußen koh.
Draf hob ihs g'fraugt: „Worum denn nau?"
So g'ſteihts mer's greinet eih:
Daß ihn die Mad halt löiber is.
Dös, freili, ſollt nit ſeih! —

Ahn Lottotägen reitens recht,
Doch dös senn theuri Pfer;
Dau reiten ahni in Kalopp;
Und ahni Karrier.
Wenn ahner nau ah Zoahl derräth,
Dau horcht den Lärma oh:
Nau mahnt er, daß öiz af der Welt
Ihn nemmer föhlen koh.

Af Wünschen reiten ahni rum,
No, dös kost doch kah Göld;
Dau wünscht der Ah sih ahn Pallast,
Der Ander ah Stück Föld.
Der Ah der möcht ah Kaiser seih,
Der Ander ner ah Groaf,
Und übern Wünschen sterb'ns oft;
Nau wünscht'ich ner wos broav.

Nau kenn ih ahn, der plaugt die Leut
Mit Neuigkeiten z'taud,

Er redt in ganzen Dabend fort,
Als wärs seih täglis Braud.
Dau mouß die G'sellschaft s'Pferla seih,
Af denen reit er rum;
Er sagt: „Ih wäß, ah jedre greint
Subal ih nemmer kumm.

Dau waß ih noh ahn reichen Moh,
Damit, daß deu nit föhlt,
So legt er jeden Pfenni z'ruck
Und haut ahn Bündel Göld;
Er haut nit s'Herz und fréßt sih satt,
Saft Wasser, statt ahn Weih,
Und g'fröiert nit die Penzez zon,
So hazt er ah nit eih.

Meih Vetter werd öiz recht kommod,
Er is zon Göina z'faul;
Öiz stellt er sih ah Schäft oh
Und kaft derzou ahn Gaul.

Nau wenn er ner ſein Nachbern b'ſoucht,
So führt er zou ihn noh.
Doch, ob ers eiwi treiben werd,
Dau zweiſſ' ih wahrli droh.

Öiz, mahnet ih, ſenns g'noug awahl,
Sunſt nehmes goar kah End;
Ih will jo ner ah Schwaderoh
Und nit ah Regiment.
Ih wüßt zwoar meiher Pferla noh
Zou dera Reiterei;
Doch wos z'lang währt, dös laut nit ſchöi,
Drum ſolls öiz b'ſchloſſen ſeih.

Ankündigung zu den Steckenpferden.

Wenn ih su manchmoal hob der Zeit,
So mach ih, wal mih dös halt freut,
In dera Sproach, dói gred't werd hói
Gedichtla ohna granßa Möih;
Doch is mer nohni g'fallen eih,
Daß könnten werth des Drucken seih.

Su hob ih neuli ah ahs g'macht,
Öiz hob'n ſwói viel zou mer g'ſagt,
Sie lauſſen mer nit eiher Rouh,
Bis daß is hih zon Drucken thou;
Und wals mih hob'n goar su plaugt,
So hob ihs denen z'Gfallen g'waugt.

Und öiz is druckt und hobs ah ſcho
Ahn göb'n in Commiſſioh.

Es is ah neua Reiterei
Von Steckapfern, Numra drei;
Denn ahs und zwa dói hob'n mer scho
Von Gráběl jo, den Eihernmoh.

Sechs Kreuzer kost's und meiher nit;
Denn is ner jeder z'frieden mit
Und werd nit drüber räsonirt,
Nau hob ih g'noug mit profitirt.
Der Preiß, mahn ih, werd billih seih,
Denn g'winna will ih nix derbei.

Wers kafen will, der thou ner schói
Zon Schwemmer, zon Bouchbinder góih,
Seih Haus is in der Lödergaß
Ahn Obstmark, ói haßt's Tucherstraß;
Und daß jo nemmez föhlen koh:
Elfhundert neunadreistgk steih droh.

Scenen aus einem Speserschmauß.

Erste Scene.

Meister A.

Noh, Fra G'vatter-Schwägeri!
Wöi geihts dir bah unsern Schmauß?
Wenn nit ih su trieb'n hait,
Wär, Meinad! nix wurn draus.

Frau Z. (eine junge Wittwe).

Noh, ih bin su weit vergnöigt.
Doch, wär halt meih Moh derbei,
Könnt ih um ah ganza Last
Lusti und vergnöigter seih.

Meister A.

Dach, Fra G'vatter-Schwägeri!
Wer werd heunt ahn su wos denken,
Tanz mer löiber öiz ah Poar,
Wennst mer willst die Eiher schenken.

Frau Z.

Noh meintweg'n, thou ih mih
Heunt ah bißla doch zerstreua,
Und meih Laurenz seelier
Wird's, o Gott wuhl! mir verzeiha.

Frau U.

Dau horch ober ah Mensch oh,
Wöi sih döi verstellen thout,
Und ih waß, sie denkt goar oft:
O wöi routh meih Moh su gout.

Frau S.

Noh dau hob'ns ober recht;
Denn döi kenn ih noh als lidi,
Ih hob's alli Sunta g'seg'n
Draußen in der Mittog-Peidi.

Wenn die Köring aus g'west is,
Senn schoh ahni draußen g'standen,
Und mit z'sammt'n G'sangbouch is
G'loffen mit zon Musikanten.

Frau U.

Dach, es is er ah nix nuz,
Denn ih kenna ungeburn;
Haut er joh in kurzer Zeit
All seih Mütterlis ohwurn.

Und döi Wittfrau, döi er haut,
Haut er wegn'a Göld ner g'mumma,
Und der Alten g'schegets recht,
Thäts um ihr Vermög'n kumma.

Frau P.

Ih, ih hait meih graißta Freud
Und es koh nit anderst seih,
Denn er läst schoh Vurmittog
Bal zon Böier, bal zon Weih.

Frau U.

Ober ſaber is er halt,
Immer z'ſammg'richt wöi ah Docken;
Wenn er nauchet nemmer tanzt,
Mouß er ſih zou uns her hocken.

Frau P.

Schweig'ns, dau kummt öiz meih Moh;
Denn der koh kahn Schöin nit ſchmecken,
Gaiht ner ahmer durch die Gaß,
Thäts Nauth, ih thät mih verſtecken.

Meiſter P.

Noh, Frau, wöi is? tanz mer ahn?
Oder bleib mer eiwi ſizen?

Frau P.

O Moh, ſ'is der goar ah Hiz,
Und ih bin ſu g'neigt zon Schwizen.

Meiſter P.

So blei ſizet, mir is recht,
Ih thou öiz ah Dauſetneih;

Wennst wos brauchst, so geih ner dort
In dös Caffaneitla neih.

Frau P.

Geih ner zou, ih brauch öiz nix,
Ih hob gessen g'noug und trunken.

Frau U.

Dorten schanes ahn die Thür,
Dort haut ihnen ahner g'wunken.
Dös mouß ah Bekannter seih,
Walls gleih hihläft af der Stell.
Kenna sih den Menschen nit?

Frau S.

Jau, es is von ihr ah G'sell.

Frau U.

Su, ah G'sell. — Noh, mir is recht;
Seg'ns, öiz is mit ihn munter.
Wissens wos, mer schleich'n nauch,
Gänges ah a weng mit runter.

Zweite Scene.

Meister B.

Nah, dös is ah Kartel, dös,
Nit ahn Trumpf kröig ih in d'Händ.

Meister D.

Noh, so gib ah Sau, — ah Hur,

Meister B.

Goa, wenn ih ner göb'n könnt.

Meister E.

Brouderherz, Meinad, s'geiht schöi,
Du thoust grod die Sau noh stuna;
Schlog ner Trumpf, es is jo ner
Blank allah die Hur noh drinna.

Meister B.

Dös is ober doch Malör,
Grod hob ih dös Louder g'sunna.

Meister D.

Ih hob ah in Jauer a To'gn
In den Kranketsspiel nix g'wunna.

Meister G.

O bist du ah gouter Mensch!
Wennst du ner nix thäst als g'winna,
Nauchet könnt mer af der Welt
Sicherli kan bessern sinna.

Meister E.

O so schweigt mit euern Gried,
Gern werd kah Mensch verlöiern.
Lahnt úch ner nit su ahn Stouhl,
Ih koh mih Meinad nit röiern.

Meister H.

Michel, dan geih raus ah weng.
Is nit gestern ausg'macht wurn
Daß kah Fremder tanzen dörf?

Meister P.

Horch, mit den lauß mih ung'schurn.

Meister H.

Su, Meinad, waßt denn, wer tanzt?
S'is deih Frau mit ihren G'sell'n;
Es is eben goar nit schöi,
Daß den Kerl raus thoust b'stell'n.

Meister P.

Wos brauchts Kerl? der Mensch is broav,
Und ih lauß mer nix vurschreib'n;
Tanz meih Frau mit wen daß mog,
Wenns ner nit thout sizet bleib'n.

Meister D.

Halt, wennst kohst, so trumpf ah weng.

Meister B.

Wenn ih könnt.

Meister D.

So lauß'n lafen.

Meister P.

Wart, eihs goar ah Drifachs werd,
Will ih mir dös Stichla kafen.

Meister H.

Also geihst du nit mit raus,
Thoust dih um die Sach ohnehma?

Meister P.

Noh, ih sß öiz grod in Spiel.

Meister H.

Nah, Meinad, ih möißt mih schämä.
Ober wart, öiz geih ih naus,
Stech den Kerl af die Platten.

Meister P.

Dös hait grod ahn Bazen kost,
Wenn ih hait den Trumpf nit g'hatten.

Dritte Scene.

Meister H.

Ih fraig ihn in Gouten öiz,
Haiert er zon Tanzen af?
Oder mih z'reiß der ah der,
Ih stech ihn af Tasch'n naf.

Fremder Geselle.

Herr, Sie scheinen grob zu seyn.

Frau P.

Laußen Sie den Simpel rieden.

Fremder Geselle.

Wenn ich Ihnen man nichts thu,
Lassen Sie mich och *) in Frieden.

Meister H.

Diz ih leids halt ahmoal nit,
Daß heunt Frembi kanzen thönna,
Und ih raff, sn lang ih koh,
Wenn sih thout noh ahner brenna.

Frau P.

Noh, wenns denn nit anders is,
Thönne mer halt af diz haiern.

Meister J.

Nah, Frau Bos, tanz du ner zou,
Thou dih ahn dös Gried nix kaiern.

*) auch.

Meister H.

Ih koh rieden, wos ih mog.

Meister J.

Dös werd dir kah Mensch verwiehr'n.
Ober glab nit, daß mer sih,
Dau von dir läßt kummedir'n.

Musikanten, macht ahn Tusch:
Meih Fra Bos dau, dói soll leb'n!

Frau P.

Horcht ahmoal den Lärma oh;
Wos thouts denn dau außen geb'n?

Vierte Scene.

Frau A.

Hob ih euch ahmoal derwischt?

Meister A.

Schweig ner vurn Leuten, Frau,
Ried derham su viel als d'mogst,
Dorten waßt's, nehm ihs nit gnau.

Frau A.

Schweig'n soll ih, nah ih ried,
Und es solls ah jeder haiern,
Daß dau dös reihg'loffen Mensch
Will mein broaven Moh verföihern.

Jungfer B.

Wenns ner wüßt, wöi broav er is,
Der läßt joh kah Weibsbild z'frieden;
Und es is dös eierstmoal,
Daß ih heunt thou mit ihn rieden.

Frau A.

Su, dös wär des eierstmoal?
Horcht, diz will ih euch wos sog'n:
Wenn ih euch nohmoal derwisch,
Thou ich euch, waß Gott! verklog'n.

Meister A.

Frau, geih reih! es is Meinad
Jo ah Schand doch vur'n Leuten.

Jungfer H.

Goa, geihs zou und zöig si sih,
Ih mog su mit ihr nit streiten.

Fünfte Scene.

Meister L.

Dös is ober doch verfloucht,
Dau möcht ahn der Teufel huln,
Hobns as ahn Kälterla
Mir öiz goar meih Fressen g'stuhln.

Meister M.

O dös g'fällt mer, dir g'schichts recht;
Haist du's, wöi die Andern, gessen.

Meister L.

Goa, ih hob halt denkt, ih koh
Moring mit d'erspoarn s'Fressen.

Sechste Scene.

Der Wirth.

Leut, öiz richt euch, denn es is
Grod die Polizei dau g'wesen.

Meister H.

Noh, wos schads denn, hobn's denn
Nit den glaisten Zettel g'lesen?

Der Wirth.

Jau, doch der laut nex bis Zwa
Und öiz schreit der Wächter Dreia.

Meister H.

Nah, nau gäng mer, Musikanten
Spielt öiz noh ahn ahnzing Reiha.

Wirth.

Noh, ihr Leut, öiz schlauft recht wuhl,
Und wenn werd meih Wünschen wauer,
Senn mer wider su vergnöigt
Su wöi dösmoal, übers Jauer.

Siebente Scene.

Nah, öiz bin ih ober frauh,
Daß döi Leut z'ſamm fort ſenn ganga,
Ih hob Wunder denkt wöi grauß
Daß ih heunt ahn Fiſch wär fanga.

Erſter Muſikant.

Ach, es is ahn Elend öiz,
Wenn ih ſu oft z'ruck thou denken,
Wos mer ſunſten haut verdöint,
Möcht ih mih vur Zurn henken.

Wirth.

Nau wär mir noh alles recht,
Wenn ner nit dös Boring wär;
Ober dau ſig ner ah Menſch
Ahmoal af döi Toafel her.

Dreißk Mann woar die G'ſellſchaft ſtark
Und dau hob'n zohlt juſt ſieb'n,
Und die andern dreiazwanzk
Senn die Zech mir ſchuldi blieb'n.

Und von Weih woar goar kah Ried.
Noh, ihr thät mer meiher kumma.
Ober mir hauts orndli g'ſchwaont;
Wenn is ner nit oh hait g'numma.

Sunſten hob'ns g'färbelt, poßt,
Dizet ſpielens Dauſetneih.
Ober s'geiht jo öiz kah G'ſchäft,
Drum kohs goar nit anderſt ſeih.

Erſter Muſikant.

Nah, wos z'arg is, is doch z'arg,
Dös is ober zon d'erſchöißen;
Dau mouß ober ahn, waß Gott!
Doch dös Löb'n recht verdröißen.

Dös is ober ah Verdöinſt,
Nah, dau koh ſih ahner halen;
Dau, nehm du den Bödel, denn
Ih koh nit vur Zurn thalen.

Zweiter Muſikant.

Is denn dös ah Vörzgerla?
Der ſicht jo, Meinad, ſu blecha.

Siebente Scene.

Nah, öiz bin ih ober frauh,
Daß döi Leut z'ſamm fort ſenn ganga,
Ih hob Wunder denkt wöi grauß
Daß ih heunt ahn Fiſch wär fanga.

Erſter Muſikant.

Ach, es is ahn Elend öiz,
Wenn ih ſu oft z'ruck thou denken,
Wos mer ſunſten haut verdöint,
Möcht ih mih vur Zurn henken.

Wirth.

Nau wär mir noh alles recht,
Wenn ner nit dös Boring wär;
Ober dau ſig ner ah Menſch
Ahmoal af döi Toafel her.

Dreißk Mann woar die G'ſellſchaft ſtark
Und dau hob'n zohlt juſt ſieb'n,
Und die andern dreiazwanzk
Senn die Zech mir ſchuldi blieb'n.

Und von Weih woar goar kah Ried.
Noh, ihr thät mer meiher kumma.
Ober mir hauts orndli g'schwaont;
Wenn is ner nit oh hait g'numma.

Sunsten hob'ns g'färbelt, poßt,
Dizet spielens Daufetneih.
Ober s'geiht jo öiz kah G'schäft,
Drum kohs goar nit anderst seih.

Erster Musikant.

Nah, wos z'arg is, is doch z'arg,
Dös is ober zon d'erschöißen;
Dau mouß ober ahn, waß Gott!
Doch dös Löb'n recht verdröißen.
Dös is ober ah Verdöinst,
Nah, dau koh sih ahner halen;
Dau, nehm du den Bödel, denn
Ih koh nit vur Zurn thalen.

Zweiter Musikant.

Is denn dös ah Vörzgerla?
Der sicht jo, Meinad, su blecha.

Wirth.

Noh, dan seid ihr schöi ohg'schmiert,
Dös is jo nix, als ah Recha.

Dritter Musikant.

Su is recht! ah Recha ner?
Dau will ih döi Tahling seg'n;
Denn dös waß ih, kahner werd
Unter uns dös Stückla mög'n.

Wirth.

Um drei Bazen nehm is oh.

Vierter Musikant.

Stoffel, giebns keklih hih,
Denn dös sicht ah Blinder, dös,
Daß der Bödel is von Zih.

Zweiter Musikant.

Grod ah Gülden und ahn Urth
Thout öiz af'n Mann noh kumma.

Wirth.

Noh, so seid halt z'frieden mit,
Denn wos nuzt üch öiz des Brumma.

Dritter Musikant.

Mir is recht. Doch ärgerts mih,
Daß es ahner haut noh b'schissen,
Und ih göbet mein Verdöinst
Drum, thät ich den Kerl wissen.

Wirth.

Noh, ihr Herren, kummt wuhl ham,
Laßt euch halt die Zeit nit reua,
Seid ihr af die Kerwa g'sund,
So solls mih von Herzen freua.

Die G'vatterschaft.

Kah Unglück is ah G'vatterschaft,
Doch kosts ahn halt ah Göld;
Zmoal öiz bah dera närrschen Zeit,
Wou's su ahn oft droh föhlt.

Höih is dös Ding goar baiß eihg'richt,
Des Göhen nehmt kah n'End,
Mer sicht, es werd ahn angst ah bang,
Ahn Tastog nix als Händ.

Der Mützner und der Salvagward,
Der Thorner und die Amm,
Die Kinzi und die Ammamad,
Döi wollen alli z'samm.

Nau senn oft meiher Kinder dau;
Doch rechn' ih dói goar nit,
Denn denen bringt mer weiter nix
Als wos zon naschen mit.

Und nauh ahn Kerzedreier halt,
Dau thouts ah Klainigkeit,
Denn Kinder dói verstehnes nit,
Sie hob'n doch ah Freud.

Doch ner in Leuten gebt nit z'weng,
Dói räsandiern goar,
Und schreia euch als hungri aus
Und als ah povra Woar.

Nau wechselt neui Pfenni eih;
Und kummt'r hih ahns Haus,
So werft in Nachbers Kinderna
Zon krabsen ahni naus.

Wenn ahn ner ah Bekannter g'wünnt,
Dernauh geihts doch noh oh;
Doch manchmoal kummt ganz unverhofft
Ah fremder G'vattermoh.

Su waß ih höi ahmoal ahn Fall,
Dau läut mer Dabends oh,
Öiz zöigt mer uf und nehmt ah Löicht
Und leucht in Tenna noh.

Öiz kummt ah Moh die Stöig'n ruf,
Der macht seih Cumpliment
Und fraigt, ob er wuhl öizet gleih
In Herrn sprechen könnt?

Mer föihert'n in die Stuben neih,
Er schweigt es s'wöi lang still;
Es sicht des Ah des Ander oh;
Mer waß nit, wos er will.

Doch endli ruckt er halt mit raus,
Woszweg'n daß er kummt,
Und daß er halt ahn G'vatter braucht;
Dau stehnes, wöi verstummt.

Der Herr sagt über ah Wal: „Meih Freund!
Dös Ding koh jo nit göih;
Ih kenn ihn nit und kahns in Haus
Und soll doch G'vattern stöih?"

Sunst g'winnt mer doch Bekannti ner.
Kennt er mih? löiber Moh!
„Ja freili." — Sagt der G'vatter draf
Und fängt zon lachen oh.

Es is vergangna Winter g'west,
Dau woars erbärmli kolt
Und ah recht baiß zon geihna drauß,
Dau foahr ih reih von Wolb

Und wöi ih in der Herſchelgaß
Su af ah Hätſchel kumm,
Dau fall ih af mein Hintern hih
Und werf mein Karrn um.

Und Sie, Sie gänga grod verbei
Und lachen mih broav aus;
Ih ober puz meih Huſen oh
Und mach mer goar nix draus.

Doch hob ih bei mer ſelber denkt,
Ih waß ſcho, wos ih thou:
Meih Frau döi is öiz ſchwanger grod
Und wenn dös werd ah Bou,

So ſollen Sie meih G'vatter ſeih.
Drum ſenns halt öiz ſu gout;
Es is ah Bou, als wöi ah Herſch,
Der jeden freua thout.

Wenn freili dös is, löiber Moh!
S'is wuhl scho lang verbei.
Doch wal er su gout merken koh,
Will ih seih G'vatter seih.

Öiz hult mer as'n Köler drunt
Ahn Weih und trinkt recht schöi,
Und wöi ah Poar bekannti Freund,
Su senns vergnöigt all zwöi.

Doch wöi er fort is, sagt der Herr:
Um alles in der Welt
Lach ih meih Letta nemmer ih,
Wenn wieder ahner fällt.

Der Prahlhanns.

In Wörthshaus red't mer allerhand,
Damit die Zeit vergeiht;
Von Kröig, von Frieden und wos halt
Su in der Zeiting steiht.

Und jeder sagt seih Mahning nauh
Su gout, als wöi er koh,
Und wos der Ah nit wissen thout,
Dös waß der Ander schoh.

Und wenn ah Ahner drunter is,
Der immer gern streit,
So haut dös nix zon sog'n dös,
Mer läßt's nit kumma weit.

Des Baist is in r'ah G'sellschaft dös,
Wenn ahner mahna thout,
Daß er allah der G'scheidst ner is;
Ahn setten is mer gout.

Und alles, wos ah n'Andrer haut,
Dös haut er besser der,
Und alli Künsten haut er g'lernt,
Es is'n kahna z'schwer.

Und alles kaft er wolfli eih,
In allen haut er Glück,
Und red't mer gvar von sein Verdinst,
Nauh thout er ober dick.

Ah su ah Prodahter woar ahmoal,
Höi in ahn Wörthshaus wou,
Dau is von Essen grod die Ried;
Er haiert lang su zou.

Der Ah sagt: Ih hob Roub'n g'hat,
Und ih ah sauers Kraut,
Und ih hob schlechti Bänkwörst g'hat,
Vur denen hauts mer graut.

Dau lüb ih mir halt doch meih Frau,
Fängt draf der Proahler oh,
Döi fraigt mih doch schöi alli Tog:
Wos mogst denn, löiber Moh? —

Nauh b'stell ih mir nauch Gusta halt
Bal dös, bal dös bah ihr,
Und mogs nauh kosten, wos halt will,
Sie sezt mers z'Mittog für.

Su hob ih geger Dabend heunt
As G'spaß ner zou r'a g'sagt:
Daß ih halt ah Pasteiten mögt,
Und gleih hauts ahna g'macht.

Nau hob ih ah a Fäßla Weih
Derham, in Köler drunt,
Dau hob ih ah Butella raf,
Dös schmeckt ahn und is g'sund.

Und wöi er's su h'erziehlt haut g'hat,
Öiz thenna ihra Zwöi,
Als hait'ns zon verrichten wos,
Naus zo der Stuben göih.

Draus sagt der Ah zon Andern: „Horch,
Öiz hob is g'nong ahmoal,
Der Teufel haiers länger oh
Dös Dickthou, dös Geproahl."

Waßt wos ih thou, ih hob derham
Von meiner Krankheit her
Ah Pulver und dös schad ahn nix,
Mer mouß sih brechen ner.

Dös hul ih, practicöierns nauh,
In d'Böierkandel neih,
So läßt er doch ah n'andersmoal
Dös dunners Proahlen seih.

Dös g'schicht. Und su ah halwa Stund
Nauchdem ers trunken haut,
Dau sizt er hintern Tisch derhint
Käßweiß, als wöi der Taud.

Nah, wöi mih döi Pasteiten quält;
Laßt mih ah bißla naus,
Es werd mer ah su weih, ih glab
Sie mouß goar wieder raus.

„Du haust halt z'viel in Gouten thou,"
Haut draf ah Nachbér g'sagt.
O nah, ih glab meih Frau döi hauts
Ah bißla z'fett ner g'macht.

Kahm daß er noh ſu ausg'redt haut
Und wöi er verri will,
So werkt dös Pulver; — ober öiz,
Öiz werd er mäuslaſtill.

„Wos Dunner," fängt ſeih Nachber oh,
„Öiz dau ſchau ahner her,
„Du hauſt doch ah Paſteiten g'hat
„Und dös ſenn Linſen ner."

Natürli haut öiz alles g'lacht,
Ahn jeden g'fällt der G'ſpaß,
Ner unſern Proahlhanns g'fällt er nit,
Denn den is ſöidethaß.

Öiz ſog'ns zou ihn: „Nehm du dir
Heunt ahn Exempel droh,
Wennſt wider zou es kumma thouſt,
So löig es nemmer oh."

Des Schneiders Traum.

Es is ahmoal vur langa Zeit,
Su hob ih in der Zeiting g'lesen,
(Koh seih, es woar ah in ahn Bouch)
Ah g'schickter Schneiders-Maſter g'wesen,
Der haut von jeden Stückla Touch,
Wenns halweg der Möih werth is g'wesen,
(Su wöi's ban Schneidern öfters geiht,
Haßt dös, wenns ahner recht versteiht)
Für sih ah Trümmla runter g'schniten.
Nauh haut er mit'n Leuten g'striten,
Haut g'floucht und hauch und theuer g'schwurn,
Daß mr dervoh is g'numma wurn.

Su haut ers Jauer a Tog forttrieb'n
Und doch is ihn seih Kundschaft blieb'n,
Denn saber gärbet haut er halt
Und afg'wart haut er jeden bald.

Seih Frau haut manchmoal zou ihn g'ſagt:
„Horch, löiber Moh, nehm dih in Acht;
„Denn wenn die Leut derhinter kumma,
„Werd dir deih ganza Noahring g'numma."

Ahmoal, wöis grod ban Fröihſtück ſzen,
Dau ſicht die Frau in Maſter oh
Und ſicht, wöi er thout ſchreckli ſchwizen
Und daß er is käßweiß, der Moh.
Sie fraigt gleih: „Wos thout dir denn föhl'n?"
O Kinder! Ih hob g'hat ahn Tram,
Ih kohs und wills euch nit verhöhl'n,
Hob immer glabt, die Tram ſenn Fam;
Doch den, den mouß ih Glab'n ſchenken,
Meih Letta will ih ahn den denken.

Mir tramt's, als wär ih in der Höll,
Dau woar ah Hiz, ihr könnts nit glab'n,
Öiz kummt von Teufel her ah G'ſell,
Ih zöig vur ihn gleih roh meih Hab'n.
„Wer hiſt du?" ſchnauzt er mih öiz oh;
Ih — ih — ih bin aly Schneiders-Maſter.

„O nauh bist du ah broaver Moh,
„Denn ih kenn euch und euri Laster.“
Draf fölhert er mih in ah Kammer
Und macht ahn graußen Kalter af,
Und weißt mer, zo mein graißten Jammer,
Ahn Fahna und dau woarn draf
Viel tausend Stückla Touch zon seg'n;
Öiz geiht der Teufel af mih zou
Und sagt. „Dein vielen Sünden wegen
Kröigst du öiz dein verdöinten Louh.“ —
Ih hob scho g'haiert s'Feuer krachen,
Die Hiz scho g'spürt von Höllenpfuhl,
Gottlob! dau thou ih grod afwachen,
Könnt denken, wöi's mer g'west is wuhl.

Doch, Frau, wos ih öiz thou versprechen,
Dau gib ih dir meih Händ öiz draf,
Und Bou, des G'nick thou ih dir brechen,
Wennst du nit ah hilfst merken af.
Kah Zipfela werd meiher g'numma
Und wär des Touch ah noh su schöi,
Und sollt mer jo die Luhst ohkumma,
So schrei: Du sichst ahn Fahna stöih.

Und su vergánga Jauer a Tog,
Mer haiert über ihn kah Klog.

Öiz kummt ah fremder Herr ins Haus,
Der läßt von feinsten Touch ahns seg'n
Und fraigt: Obs denn wuhl bald könnt g'scheg'n,
Daß er ahn Mantel machet draus.
„Ja wuhl, daufür will ih scho soring,
„Sie kröigna längstens übermoring."
Und wöi er su dös Touch zerschneid,
So thout er mit sih selber streiten:
Der Fremd, der rast vielleicht s'wöi weit,
Dau könnt ih wuhl wos runter schneiden.
Kahm haut ers denkt, so haut ers thou;
Öiz schreit as vullen Hols der Bou:
„Der Fahna, Master!" — „Still sollst seih,
Von dera Farb woar kahs derbei."

Triftiger Grund.

Ah Pfarra haut ah Pridi g'halten,
Dói woar su prächti und su schói,
Daß allna, dói daß g'haiert hob'n,
Des Wasser thout in Augna stóih.

Ner grod ah Bauer is drin g'wesen,
Der haierts ah, es róihert'n nit,
Und ob óiz alli Leut gleih greina,
Grod er allah, er greint nit mit.

Dós sicht ah Herr. Er thout'n fraug'n:
Worum, meih Freund! habt ihr allah
Nit grina? — „Dós will ih ihn sog'n:
„Ih bin halt as r'ah n'andern G'mah.

Die neue Tobacksorte.

Ah Bauer fängt zon kränkeln oh;
Diz sagt seih Frau: „Horch, löiber Moh!
„Lauß du dös Ding nit lang ohstöih,
„Thou löiber neih zon Docter göih,
„Und sig, daß er dir wos verschreibt
„Und su deih Übel dir vertreibt.

In andern Tog um fünfa scho,
Legt er sein sabern Kittel oh,
Und sezt seih weißa Haben af
Und nauh in Finkenstecher draf;
Su schleicht er longsem in die Stodt
Und trifft zon Glück in Docter grod.

Er macht nauch Dart seih Cumpliment
Und drückt in Docter wos in d'Händ,
Und sagt: „Ach, senns denn nit su gout
Und seg'ns, wos mer föhlen thout:
Mih zwickts, mih reißts bal dau, bal dort,
Glab allawal, ih mouß bal fort."

Der Docter, mit ahn wichting G'sicht,
Sagt: „Freund! des Helfen is meih Pflicht."
Kronk is er, dös sig ih ihn oh,
Doch habt Geduld ner, löiber Moh;
Denn thout er dös, wos ih ihn rauth,
So hauts noh lang mit ihn kah Nauth.

Seih Puls, der thout passabel göih,
Ner grod seih Zunga sicht nit schöi,
Döi sicht su weiß aus, ih vermouth,
Daß er vielleicht z'viel rauchen thout.
Wöiviel raucht er in Tog Taback?
„Ah halbs Kartüßla schwarzen Quack."

Dös glab ih gern, gouter Moh,
Daß er nit g'sund ausseg'n koh;
Drum wenn er gern besser wär,
So rauch er mer piano ner.
Denn thout er nit, wos ih ihn rauth,
So is er in ahn Jauer taud.

Der Bauer sagt zon Docter draf:
„Ach, schreib'ns mer den Roma af,
Und sog'ns, wou mer'n kröig'n thout;
Denn thout mer der Piano gout,
Su, daß er zo mein Zoustand taugt,
So werd kah n'andrer meiher g'raucht.

Der Wittwer.

Ahn Bauern stirbt seih junga Frau,
Und kahm ligts af'n Kórchhuf draußen,
So hob'n sih in Duzet nauch
Gleih anderi ohtrog'n lauſſen.

Su geiht beinoah ah Jauer rum,
Es will in Bauern kahna g'fall'n;
Dau thout ahmoal ganz unvermouth
Die schóinſt von all sein Kóihen fall'n.

Öiz kumma Nachbern haftenweiß
Und thónna herzli ihn beklog'n;
Doch kahner will von allna nit,
Ah n'andra fetta Kouh ohtrog'n.

Dös, denkt er, is doch ſunderboar;
Wöi ferten ih meih Frau verluhrn,
Dau ſenn mer, und hobs nit verlangt,
Gleih andri faſt afdrunga wurn.

Und öizet brauchet ih ab Kouh;
Dau will ſih kahner nit bequema,
Und böitet mir ah n'andra oh;
Drum mog ih ah kah Frau nit nehma.

Die Nachtigall.

Ahmoal woar in r'a G'sellschaft höi
Von Vügelna die Ried,
Und daß halt unter ihnen is
Ah graußer Unterschied.

Mer kaft oft ahn ums theuer Göld
Und thout kah Maul nit af,
Und manchmoal macht mer unverhoft
In allerbesten Kaf.

Öiz fängt ah g'wißer oh und sagt:
„Ih hob ah Nachtigall,
Döi schlöckt die halb'n Nächt oft durch,
Su haiert mer's nit bal.“

„Seit wen hauſt denn ahn Vugel du?
Hauſt ſunſten doch kahn g'hat;
Denn ih kenn alli Vügel ih,
Wöl's höi ſenn in der Stadt."

Ih hob's öiz doch ſcho Jauer a Tog,
Henks ner nit gern raus,
Sie machet goar ahn Lärma döi,
Mer könnts nit halten aus.

Waßt wos, nauh geih ih mit der ham,
Walſt hauſt ah ſu a G'ſchra;
Nauh häng's ah weng zon Fenſter raus,
So haier ih's doch ah.

Su plauderns noh ah langa Zeit,
Öiz kummt die Polizei
Und ſagt: Ihr Herren wißt's g'wiß nit,
Des Vöiertel is verbei.

„O nauh bist du ah broaver Moh,
„Denn ih kenn euch und euri Laster.“
Draf fölhert er mih in ah Kammer
Und macht ahn graußen Kalter af,
Und weißt mer, zo mein graißten Jammer,
Ahn Fahna und dau woarn draf
Viel tausend Stückla Touch zon seg'n;
Öiz geiht der Teufel af mih zou
Und sagt. „Dein vielen Sünden wegen
Kröigst du öiz dein verdöinten Louh.“ —
Ih hob scho g'haiert s'Feuer krachen,
Die Hiz scho g'spürt von Höllenpfuhl,
Gottlob! dau thou ih grod afwachen,
Könnt denken, wöi's mer g'west is wuhl.

Doch, Frau, wos ih öiz thou versprechen,
Dau gib ih dir meih Händ öiz draf,
Und Bou, des G'nick thou ih dir brechen,
Wennst du nit ah hilfst merken af.
Kah Zipfela werd meiher g'numma
Und wär des Touch ah noh su schöi,
Und sollt mer jo die Luhst ohkumma,
So schrei: Du sichst ahn Fahna stöih.

Und su vergánga Jauer a Tog,
Mer haiert über ihn kah Klog.

Öiz kummt ah fremder Herr ins Haus,
Der läßt von feinsten Touch ahns seg'n
Und fraigt: Obs denn wuhl bald könnt g'scheg'n,
Daß er ahn Mantel machet draus.
„Ja wuhl, daufür will ih scho soring,
„Sie kröigna längstens übermoring."
Und wöi er su dös Touch zerschneid,
So thout er mit sih selber streiten:
Der Fremd, der rast vielleicht s'wöi weit,
Dau könnt ih wuhl wos runter schneiden.
Kahm haut ers denkt, so haut ers thou;
Öiz schreit as vullen Hols der Bou:
„Der Fahna, Master!" — „Still sollst seih,
Von dera Farb woar kahs derbei."

Triftiger Grund.

Ah Pfarra haut ah Pridi g'halten,
Dói woar su prächti und su schói,
Daß allna, dói daß g'haiert hob'n,
Des Wasser thout in Augna stóih.

Ner grod ah Bauer is drin g'wesen,
Der haierts ah, es róihert'n nit,
Und ob óiz alli Leut gleih greina,
Grod er allah, er greint nit mit.

Dós sicht ah Herr. Er thout'n fraug'n:
Worum, meih Freund! habt ihr allah
Nit grina? — „Dós will ih ihn sog'n:
„Ih bin halt as r'ah n'andern G'mah.

Die neue Tobacksorte.

Ah Bauer fängt zon kränkeln oh;
Diz sagt seih Frau: „Horch, löiber Moh!
„Laßß du dös Ding nit lang ohstöih,
„Thou löiber neih zon Docter göih,
„Und sig, daß er dir wos verschreibt
„Und su deih Übel dir vertreibt.

In andern Tog um fünfa scho,
Legt er sein sabern Kittel oh,
Und sezt seih weißa Haben af
Und nauh in Finkenstecher draf;
Su schleicht er longsem in die Stodt
Und trifft zon Glück in Docter grod.

Er macht nauch Dart seih Cumpliment
Und drückt in Docter wos in d'Händ,
Und sagt: „Ach, senns denn nit su gout
Und seg'ns, wos mer föhlen thout:
Mih zwickts, mih reißts bal dau, bal dort,
Glab allawal, ih mouß bal fort."

Der Docter, mit ahn wichting G'sicht,
Sagt: „Freund! des Helfen is meih Pflicht."
Kronk is er, dös sig ih ihn oh,
Doch habt Geduld ner, löiber Moh;
Denn thout er dös, wos ih ihn rauth,
So hauts noh lang mit ihn kah Nauth.

Seih Puls, der thout passabel göih,
Ner grod seih Zunga sicht nit schöi,
Döi sicht su weiß aus, ih vermouth,
Daß er vielleicht z'viel rauchen thout.
Wöiviel raucht er in Tog Taback?
„Ah halbs Kartüßla schwarzen Quack."

Dös glab ih gern, gouter Moh,
Daß er nit g'ſund ausſeg'n koh;
Drum wenn er gern beſſer wär,
So rauch er mer piano ner.
Denn thout er nit, wos ih ihn rauth,
So is er in ahn Jauer taud.

Der Bauer ſagt zon Docter draf:
„Ach, ſchreib'ns mer den Roma af,
Und ſog'ns, wou mer'n kröig'n thout;
Denn thout mer der Piano gout,
Su, daß er zo mein Zouſtand taugt,
So werd kah n'andrer meiher g'raucht.

Der Wittwer.

Ahn Bauern stirbt seih junga Frau,
Und kahm ligts af'n Körchhuf draußen,
So hob'n sih in Duzet nauch
Gleih anderi ohtrog'n lauffen.

Su geiht beinoah ah Jauer rum,
Es will in Bauern kahna g'falk'n;
Dau thout ahmoal ganz unvermouth
Die schöinst von all sein Köihen falk'n.

Öiz kumma Nachbern haftenweiß
Und thöuna herzli ihn beklog'n;
Doch kahner will von allna nit,
Ah n'andra fetta Kouh ohtrog'n.

Dös, denkt er, is doch ſunderbaar;
Wöi ferten ih meih Frau verluhrn,
Dau ſenn mer, und hobs nit verlangt,
Gleih andri faſt afdrunga wurn.

Und öizet brauchet ih ab Kouh;
Dau will ſih kahner nit bequema,
Und böitet mir ah n'andra oh;
Drum mog ih ah kah Frau nit nehma.

Die Nachtigall.

Ahmoal woar in r'a G'sellschaft höi
Von Vügelna die Ried,
Und daß halt unter ihnen is
Ah graußer Unterschied.

Mer kaft oft ahn ums theuer Göld
Und thout kah Maul nit af,
Und manchmoal macht mer unverhoft
In allerbesten Kaf.

Öiz fängt ah g'wißer oh und sagt:
„Ih hob ah Nachtigall,
Döi schlöckt die halb'n Nächt oft durch,
Su haiert mer's nit bal."

„Seit wen hauſt denn ahn Vugel hu?
Hauſt ſunſten doch kahn g'hat;
Denn ih kenn alli Vügel ih,
Wöl's höi ſenn in der Stadt."

Ih hob's öiz doch ſcho Jauer a Tog,
Henks ner nit gern raus,
Sie machet goar ahn Lärma döi,
Mer könnts nit halten aus.

Waßt wos, nauh geih ih mit der ham,
Walſt hauſt ah ſu a G'ſchra;
Nauh häng's ah weng zon Fenſter raus,
So haier ih's doch ah.

Su plauderns noh ah langa Zeit,
Öiz kummt die Polizei
Und ſagt: Ihr Herren wißt's g'wiß nit,
Des Vöiertel is verbei.

Und ôizet thennes alli z'ſamm
Mit n'ander forta göiß,
Und rieden von der Nachtigall,
Dôi ſinga ſoll ſu ſchôi.

Und wôi's hihkumma vur des Haus,
So läut er longſem oh;
Öiz ſchaut die Frau durch's Guzerla
Und ſagt: Wôi, du kummſt ſcho?

Öiz is doch Zwölfa af'n Schlog
Und du geihſt eiherſt ham;
Du bringſt jo g'wiß noh ahni mit.
Wer ſenn dôi Schlacken z'ſamm?

Wos wollen denn dôi Gackela?
Ihr thät mer's g'wiß zon Tort;
Ihr Simpel, wenn ihr noh ni gett,
So ſchût üch alli fort.

Ihr Tropfen, ſtellt úch nit dau her
Und laßt mein Moh in Rouh;
Gett ham zo euern Weiberna.
Diz ſchlöckts des Fenſter zou.

Noh Männer, ſagt, wói g'fällt úch denn
Mein Vugel dau ſeih G'ſang? —
Doch kahner giht kah Antwort draf,
Und jeder geiht ſein Gang.

Der Bauer und der Esel.

Ah Bauer und seih Bou,
Ah'n Isel ah derzou,
Döi gånga mit'nander in die Stodt,
Wal der Bauer haut drin wos z'thouna grod.

Der Bauer druben af'n Isel sizt,
Seih Böibla läft nebenher und schwizt;
Diz kummt ah Herr, der gleih in Bauern schändt
Und sagt: „ob nit löiber er lasen könnt.
Dös is ah Kind und er ah Moh;
Gleih steig er von sein Isel roh.“
Er thouts und sezt sein Boub'n naf;
Doch wöis ah weng gånga, so kummt gleih draf
Ahn andrer Herr ihnen engeg'n;
Wöi der in Boub'n thout reiten seg'n,

So sagt er: „Is denn dós ah Manier?
Euer Lümmel haut doch jüngeri Bah, als ihr,
Den stennet des Lafen weit besser oh;
Ihr seid scho beinoah ahn alter Moh.“

Und wói der fremd Herr fort is ganga,
So denkt der Bauer: wói thou is ohfanga,
Daß sih kahner koh meiher halten af;
Das Best is, mer hocken sih all' zwói naf.
Sie thönnes, und wói's ahwal fort su reiten,
So kummt seih Nachber, der schreit scho von Weiten:
„Ihr graußen Lölla, wollt ihr euch schäma,
Ihr thät jo den Isel seih Löb'n nehma;
Bis ihr in die Stodt kummt und wider ham,
So drückt ihr dós oarm Thóier jo z'samm.“

„Recht haut er, wenn ihs thou überlieg'n;“
Su sagt der Voter, und roh senns g'stieg'n,
Und thönna ózet alli zwói
Schói longsem neben a Isel hergóih.
Und wóis hih kumma bis ahn die Stodt,
Dau gánga viel Leut spazóiern grod,

Dòi hob'n alli mit'nander g'lacht;
Und ahner dervoh haut zon Bauern g'sagt:
Daß nit ganz richti in sein Kupf seih mouß,
Wal ihr ahn Isel habt und gett doch z'Fouß.

Dau steiht der Bauer, als wòi verstahnt,
Denn dòsmoal haut er sicherli g'mahnt,
Koh g'wiß kah anzier wos eihwenden
Und khönna mih doch ahn Narr'n schänden.
Dòs haut in Bauern natürli verdrossen;
Diz sagt er vull Zurn: „Von heunt oh is b'schlossen,
Ih scher mih kahn Teufel nix um die ganz Welt,
Ih mach's, wòi's mer gout thout, und su, wòi's mer g'fällt.

Gespräch nach dem Concert der Mad. Catalani den 3. und 5. April 1821.

A.

Brouder! denk der ner den Strach:
Ih hob halt die Eiher g'hat,
Hob die Catalani g'haiert,
Wöi der Vurnehmst in der Stadt.

B.

Dau wär ih ah rechter Narr,
Gib gleih vöier Gülden aus.
Zohl ih jo ins Rentamt nit
Su viel Steuer für meih Haus.

A.

Mih hauts ah kahn Pfenni kost;
Ober dös koh ih dir sog'n:
Ih verdenks kahn Menschen nit,
Wenn er thout seih Göld neih trog'n.

B.

Dau bin ih begieri ôiz;
Denn dôs koh ih nit verstôih,
Daß mer's singa haiern koh,
Ohna daß mer neih thout gôih.

A.

Hauſt der Zeit, ſo will ih dir
Sog'n, wôi dôs zou is ganga.

B.

Goa, dôs thou.

A.

Noh wart ih will,
Ganz von vorna ôiz ohfanga.
Namitog um Dreia scho
Bin ih ganga fort derham,
Und hob g'schaut als wôi ah Narr,
Wôi ih sig dôi Fremden z'samm.
Dau hob ih su bei mer denkt:
Wenns halt allawal su wâr.
Ober dôi Leutſeligkeit
Dauert etli Tog halt ner.

Nau bin ih zon Wörthshaus naf;
Dös haut sunst Reichsadler g'hassen,
Ober öiz da dera Zeit
Thout der Roma nemmer passen.

Jau, der Adler is noh dau,
Wou is ober s'Reich hihkumma;
Dös haut su, wöi manches noh,
Halt ah n'End mit Schrecken g'numma.

B.

G'halert dös denn öiz dauher?

A.

Narr, es fällt ahn halt su eih.

B.

Noh, öiz schick' dih ner ah weng,
Wöi bist denn nauh kumma neih?

A.

Zeiherst bin ih su ah Stund
Af'n Roßmark stöihnet blieb'n
Und hob mit'n Leutna mir
Su ah weng die Zeit vertrieb'n.

Denn dös ſtellſt du dir nit vár,
Wos dau g'weſt is für ah Löb'n;
Bei ahn G'richtstog kohs beinoah
Ah nit meiher Menſchen göb'n.

Und dernauh döi Kutſchen z'ſamm
Und in graißten Stoat die Leut;
Brouder! - wennſt's ner g'ſeg'n haiſt,
Hait dih g'wiß kah Zeit nit g'reut.

Wenn ah Kutſchen kumma is,
Haiſt den Lárma haiern ſollen,
Wöi's ahnander hob'n drückt,
Wal's haut jedes ſeg'n wollen.

Und ban Eihgang dös Gedráng;
Hob'n doch die reichſten Leut,
Döi g'wiß ſunſt recht hagli ſenn,
Kahni Staiß, kah Drücken g'ſcheut.

Ahni hob'n g'ſloucht und g'ſchánd;
Anderi döi hob'n böten:
Daß mer ihnen doch die Schou
Nit von Fouß möcht runter tröten.

Wos mih Wunder g'numma haut,
Daß kah Mensch d'erdrückt is wurn;
Haut jo goar ah Löhnlakai
Sein schöin Tressenhout verluhrn.

Wöi die Leut z'samm drin g'west senn,
Bin ih fort und in ah Haus,
Wou ih nauh zwou Stöig'n hauch
Hinten af ah Doch bin naus.

B.

Is halt g'wis kah G'soahr derbei?
Du bist sunst nit su verwög'n.

A.

Dach bewoahr! Dau hob ih nau
Alles g'haiert, alles g'sög'n.

B.

Bist denn du allah drauß g'west?

A.

Ih allah? — Dau thoust dih brenna,
Schübelweiß senns draußen g'west,
Thou goar all döi Leut nit kenna.

Nit allah ner af den Doch,
Sondern überol in Haus,
Wou ner is ah Löchla g'west,
Hob'n d'Leut die Köpf g'streckt raus.

B.

Doch kah Frauazimmer nit?
Denn döi senn, mer waß, goar eig'n,
Löiber haierns su wos nit,
Eihs su hauch af's Doch naus steig'n.

A.

Ih hob grod des nemli denkt;
Ober wöi ih hih bin kumma,
Sig döi Frauazimmer z'samm,
Hauts mih freili Wunder g'numma.

Wöi ih af des Doch bin naus
Und su af die Zöigel kumm,
Hob ih nix als Bah derwischt,
Wär bal wider keihert um.

Bin nauh ober doch goar naus,
Hob halt denkt, ih wills öiz waug'n,
Und wenn mih döi Weiber z'ſamm
Sollten halmi z'taud ah plaug'n.

Goar z'kommod is wuhl nit g'weſt,
Denn mer haut jo g'hat kah Nouh;
Ih hob manchmoal goar nit g'wißt,
Wou ih ſoll meih Händ hih thou.

Endli geiht des Singa oh,
Nah, dös läßt ſih nit beſchreib'n,
Dös werd mir, ſu lang ih löb,
Eiwi in Gedächtniß bleib'n.

Wos mer haut von ihra Stimm
Oftmoals in der Zeiting g'löſen,
Dös is, meiner Mahning nauch,
Alles s'wöiviel z'weng noh g'wöſen.

All döi Triller und döi Schra,
Daß mer mahut, es ſinga hundert.
S'haut ſih ober jedes ah,
Wer's ner g'haiert haut, verwundert.

Ih bin g'ſtanden, wöi ah Narr,
Hob mih ahn kah Drücken keihert,
Und wenns dauert hait bis Tog,
Hait ih die ganz Noacht zoug'haiert.

Nau af d'Lezt dös herrli Löid,
Ih bin völli ſtahna wur'n,
Hob af goar nix meiher g'merkt,
Daß mer geiht kah Toh verluhr'n.

Ober wöi's halt goar is g'weſt,
Bin ih bucklet, lohm und krumm.
Wöi ih will zon Buden neih,
Kohn ih mih kahm dreha um.

Und die Weiber hob'n klogt:
Dau thout Ahner weih die Anken,
Und die Ander koh nit göih,
Wal r'a halt die Knöi goar wanken.

Nauchet ſenn mer reih allz'ſamm,
Wennſt ner haiſt dös Schlupfen g'ſeg'n,
Bin von Budenluch nit wek,
Daß is jo kah Unglück g'ſcheg'n.

B.

Wöi is ober mit'n Doch,
Dau senn doch g'noug Zöigel z'brochen?

A.

Noh natürli. Denn es senn
Halt goar schweri Leut naus krochen.

B.

Nah öiz dös verlaugn' ih nit,
Ih hait euch z'samm seg'n mög'n.

A.

Dau hauſt recht, mer hob'n ah
Wöi der Laiw in Gitter g'seg'n.

Noh öiz, Brouder, b'höit dih Gott!
Du waßt öizet alles z'samm.
Horch! mer läut jo scho des Böt,
Ih mouß öiz zon Essen ham.

Am 22. September 1819
bei Entlassung der Gassenhauptleute.

Lebt wuhl ihr löiben Nachbersleut,
Ih koh euch nemmer helfen,
Ihr möißt öiz zou ahn andern geih,
Wenn ihr wos habt zou knelfen.

„Worum denn?" — Fraigt wuhl mancher öiz,
Dös will ih euch erklär'n:
Wal alles halt vergängli is
Und koh nit eiwi wär'n.

Als Gassenhaptma hob ih euch
Bal g'holfen und bal g'rauthen;
Dacht Jauer hob is trieb'n dös,
Öiz läut mer mer in Tauden.

Ja ober worum, ſog'ns mer,
Senn ſih denn kahner blieb'n?
Sie hob'n doch ſchöi leſerli
Und orthographiſch g'ſchrieb'n.

Sie hob'n g'wüßt, wöi jeder haßt
Und wöi er ſih afföihert,
Und wöi mer die Atteſter ſchreibt
Und wöi mer eihquartöiert.

Sie hob'n alli Kinder kennt,
Die Klann ſu, wöi die Graußen,
Und hob'n mit'n Madna ſih
Kah Möih verdröißen laußen.

Und troz den Allen doch ohdankt,
Dös, mahn ih, is zon lachen.
Ja glah'ns denn, daß G'ſcheideri
Und Beſſeri öiz machen.

Goa, wal ih nit g'noug Steuer gib
Und hob kah Haus nit eig'n,
Drum thout mer ohna Weiters mih
Öiz as der Liſten ſtreich'n.

Doch kumm jo ih allah nit wek,
Ih traist mih mit'n Andern;
Es möissen as s'wöiviel mit mir
Raus von Kalendern wandern.

Wöi sichts denn mit'n Weibern aus,
Döi thönna sih doch gröma;
Denn is der Titel noh su klah,
Wer läßt s'in gern nehma.

Dau stuzen freili manchi recht;
Zmoal wöi's öiz hob'n g'seg'n
Den Stoat von schwarzen Kläderna,
Patenthöit und die Dög'n.

Doch mancha is ah wider frauh,
Sie läßt s'is ner nit scheina;
Sie mahna, öizet koh der Moh
Nit su oft rumma streina.

Nau mancha denkt, ba jeden Amt
Thouts manchmoal Schlämpla geb'n;
Dau brennt sih ober ahna bais,
Denn ih hob kahni g'seg'n.

UNIV. OF CALIFORNIA

Jau, Kosten machts ahn noh derzou
Und Schererei und Lasen,
Und gihts wos z'schreib'n, mouß mer sih
Noh des Papóier kasen.

Öiz meina mahnt: es is jo dau
Nix g'wunna, nix verluhr'n;
Doch hamli, waß ih, ärgerts s'ih's,
Daß ih bin kahner wur'n.

Euch, Neuerwählten, wünsch ih Zeit,
Geduld, ahn gouten Mog'n;
Denn habt ihr döi drei Dinger nit,
So seid ihr übel b'schlog'n.

An * * * * *.

Dau siz ih wöi ahn alter Moh
Und koh mih fast nit röihern,
Die Socken mouß ih hob'n oh,
Als wenn's mih thät recht fröiern;
Statt Böier mouß ih Hollerthee
Noh in mein Mog'n schüten;
Verböit mer mer noh in Kaffee,
Will ih mit ihnen rieden.

„Wos doch den wider föhlen mouß?"
Su werst du öizet denken.
Ach Gott! Ih hob ahn baißen Fouß,
Ih möcht mih gleih derhenken:
Dau schlöckt der Dunner s'Rauthlaf her,
Ih hait verzweifeln mög'n,
Vur Schmerzen brumm ih wöi a Bär
Und koh kahn Fouß beweg'n.

Öiz wörd gleih nauch ahn Docter g'schickt,
Und su wöi der is kumma
Und haut mein baißen Fouß d'erblickt,
So fängt er oh zon brumma
Und sagt: Sie hob'n sih verkält,
Dös woll mer scho vertreib'n;
Ner jo um alles in der Welt
Thöins in der Stuben bleib'n.

Dau schreib ih Ihnen öiz wos af,
Und wenn S'is hoben g'numma,
Nau genges in des Bett gleih draf,
Damit ah Schwaß koh kumma;
Und bleib'ns ner recht lang in Bett,
Daß Sie sih nit verkalten,
Und thönnes, wos ih öiz hob g'red't
Recht in Gedächtniß b'halten.

Dös hob ih ah den Eihernmoh
Mit Mund und Händ versprochen,
Und bin, wal ih kan Schrit geih koh,
Gleih in meih Bett neih krochen.

Öiz hilft kah Zittern vurn Frost,
Ih mouß mih scho bequema,
Daß ih döi Apatheikerskost
Zon Schwizen thou eihnehma.

Su kröigt mer oft, mer waß nit wöi,
Die allernärrschten Sachen,
Und manchen, der vergnöigt is fröih,
Vergeiht oft z'Noachts des Lachen.
Ih nehms halt oh, wöi's kumma thout
Und bleib derbei geduldi,
Verlöihr nit mein heitern Mouth;
Ih bin jo nit droh schuldi.

Öiz ober, dächt ih, hait ih g'noug
Von meiner Krankheit g'schrieb'n,
Sunst wörd jo as mein Bröif ah Bouch
Und dös wär z'übertrieb'n;
Ih hobs su blauß döswegn thou,
Daß d'waßt, wou ih thou bleib'n,
Sunst haist jo ba der Noacht kah Rouh;
Ih hob der's möißen schreib'n.

Und öiz hait ih halt noh ah Bitt,
Du werſt mer's nit ohſchlog'n:
Wal ih zo Dir koh kumma nit,
(Mer möißt mih jo hihtrog'n)
So kumm heunt Oabends du zou mir,
Wenn's ſollt die Zeit d'erlab'n;
Du waßt's, wöi oft kumm ih zo Dir,
S'mog rögna oder ſtab'n.

Doch ſolltets Dir nit mügli ſeih,
(Dau thät ih ober flouch'n)
Daß d'Oabends könnteſt keihern eih,
So thou mih moring b'ſouch'n.
Und übrigens denk goar nix args,
Und glab, wal ih thou löb'n,
Bleib ih Deih Freund, Hans Wilhelm-Marr,
Dir ſtets mit Löib ergöb'n.

An * * * * *

bei Ueberschickung eines zinnernen Tellers.

Damit daß d'nit konst rósanóiern,
Als thät ih Dir Deih Woar runóiern
Und bringet Dih in Schoden neih;
So denk ih wórds am besten seih:
Ih schick Dir für Dein alten Töler,
Der meiher haut als tauset Föhler,
Ahn splitterfunkelnogelneua,
Ih waß, der werd Dih kindisch freua,
Zmoal wennst mein Noma werst d'erblicken;
Doch daß sih alles z'samm thout schicken,
So is ah Löffel ah derbei,
Als wói der Töler, grod su neu.

Wói sichts denn wuhl heunt Oabends aus,
Ih kumm ah weng in Garten naus,

Und wal des Wöter is su schöi,
So könnteſt Du jo ah naus göih.

Ih hait der noh ah wöi viel z'schreib'n,
Allah meih Mad thout mih vertreib'n,
Sie haut des Tischtouch in der Händ
Und sagt: Herr Marx, öiz machens End,
Es is Dreiviertel scho verbei
Und rahmes weg ihr Schreiberei,
Und thönnes nauch'n Essen dichten,
Ih mouß jo öiz, Meinad! ohrichten.

Drum nehms nit übel, daß ih Dir
Su weng schreib. Ih koh nix dervür.

Hochzeitgedicht.

Es is der Brauch su af der Welt,
Daß jeder, der seih Hauchzet hält,
Von gouten Freunden kröigt wos g'schenkt,
So sicht er, daß mer ahn ihn denkt.

Döswegen bin ih ah su frei;
Es liegt ah gleih meih Wunsch derbei.
Er kummt von mir, Dein gouten Freund,
Mit den daß d'oft biſt rumma g'ſtreint.

Ih wünsch, daß Dir in Deiner Eih,
Su wöiſt's willſt ſelber hob'n, geih;
Es ſchleich kah Sorg zou Dir in's Haus,
Und wos Dih ärgern könnt, bleih draus.

Hauſt du ahn Kinderlen ah Freud,
So ſollens kumma mit der Zeit;
Kahm daß des Ah noh lafen koh,
So fang deih Frau ſcho wider oh.

Und wos die Noahring ohbetrifft,
So ſolls, als thalet mer ah G'ſtift
Bah Dir in Deiner Werkſtatt aus,
Die Kaſleut göb'n in Dein Haus.

Wos ah des Schickſoal ſchicken thout,
Bleit ner ahnander immer gout;
Thalt mitahnander Wuhl und Weih,
Dös is die Haptſach in der Eih.

Wenn d'Händ des Ah in Andern reicht,
So tröckt mer noh ahmoal ſu leicht,
Und ſu ſolls ah in Eihſtand ſeih,
Die Leut, ſie ſeg'ns ner nit eih.

Bleit alli zwa beſtändi g'ſund
Und denkt in jeder heitern Stund
Ahn den, der euch dös wünſchen thout
Und bleit'n ah in Zukunft gout.

Hochzeitgedicht.

Ah klahna Hausschenk schick ih Dir,
Ih waß, Du nehmst's nit übel mir;
Könnt ih Dir göb'n, wöi ih wollt,
Du kröigest ahna scho von Gold;
Doch schaust Du bei mer her und hih,
So sichst in haichsten Fall ah Zih.

Ah Schelm'git meiher, als er koh,
Drum sig in gouten Willen oh;
Doch glab, daß alles, wos ih mir
Von Schicksoal wünsch, dös münsch ih Dir,
Und liegets ner ahn meiner Möih,
So wäreſt Du der Glücklichſt höi.

Sinngedichte

und

Charaden.

Sinngedichte.

Bav's Besorgniß.

Was mir an der Auferstehung
Gar nicht will im Kopf hinein:
Daß sie soll des Morgens seyn.
Lieber Gott! kann es geschehen,
Laß mich Mittags auferstehen.

Harpax's Traum.

Herrn Harpax träumt', als hätte er
Jüngst einen Armen was gegeben;
Da schwur er laut, daß schrecklicher
Er nie geträumt in seinem Leben.

Bav.

Ein Weiser hat die Lehre uns gegeben,
Daß wir nur essen sollen, um zu leben;
Allein Herr Bav hat dieses längst vergessen,
Er lebt, um nichts zu thun, als — essen.

Frage und Antwort.

Wie fiel das Singspiel aus? O machen Sie
mir's kund.
Erst spizte man die Ohren, jedoch zulezt den Mund.

Das Lustspiel.

Das Haus war voll, das Lustspiel? — schaal.
Viel Gäste zwar, jedoch ein schlechtes Mahl.

Das Portrait.

Du läßt Dein Bild in Kupfer graben,
Damit wir es nach Deinem Tode haben;
Nun solls in unsern Zimmern prangen,
Nein, du verdienest schon in freier Luft zu hangen.

Übertreibung.

So groß ist Deine Nase, daß ich wette,
Es fehlet an Papier zur Silhouette.

Gegenstück.

Dein Näschen ist so klein,
Daß es die ganze Welt
Im höchsten Falle nur
Für eine Warze hält.

Trost.

Louisens Gatte starb,
Auch sie starb fast vor Leid;
Nichts tröstet sie, als nur
Das neue Trauerkleid.

Auf eine emporgekommene Schöne.

Zum Gassenkehren ist sie stets bestimmt gewesen,
Jezt mit der Schleppe zwar, doch ehmals mit dem Besen.

Auf Xantippen.

Xantippe litt' an ihrer Lunge;
Da rief sie: „Eilt mir beizusteh'n,
„Es sizt der Tod mir auf der Zunge."
Ach, dacht' ich, armer Tod, um dich ist es geschehn.

Entschuldigung.

Susannens Beispiel konnte nicht,
Louischen vor dem Fall bewahren,
Weil hier ein hübscher junger Mann,
Dort Greiße abzuwehren waren.

Auf Bibus groſse Naſe.

Wie kommts, daß Bibus nie
Im Rauſche rückwärts fällt?
Weil ſeine Naſe ihm
Im Gleichgewicht erhält.

Auf manche.

Gleich Adlern wünſchet ihr zu fliegen;
Verlerntet ihr doch erſt das Kriechen.

Frage und Antwort.

Warum ſo viele junge Herrn,
Die gehen könnten, reiten, fahren?
Die guten Leutchen wollen nur
Fürs Alter ſich die Füße ſparen.

Auf Star.

Die Dummen, ſprichſt du, haben Glück,
O nehme doch dein Wort zurück;
Denn träfe dieſes Sprüchwort ein,
So müßteſt du ja glücklich ſeyn.

Der Arzt und der Patient.

Der Arzt. Nun, lieber Freund, wie geht
es heut?

Patient. Herr Doctor, schlecht.

Arzt. Das thut mir leid,
Drum will ich ihn auch kein Recept mehr geben.

Patient. Ach Gott, nun fühl ich neues Leben.

Charaden, Logogryphe ꝛc. ꝛc.

1. Dreisilbige Charade.

Der Erde wohlthätigem Schooß entsteiget,
Was die erste und zweite Silbe dir zeiget;
Von Farbe verschieden findest du sie,
Auf Bäumen aber suche sie nie.

Die dritte hat der Brüder sehr viele,
Man braucht sie im Handel; und ach! beim Spiele
Hat mancher vergebens darauf schon gehofft;
In Zeitungen braucht man zum Lügen es oft.

Beim Ganzen, vom Aberglauben ersonnen,
Ist manchen vor Furcht das Blut schon geronnen;
Fern von hier treibt es sein Wesen im Wald.
Nun, lieber Leser! löse mich bald.

2. Charade (zweisilbige).

Mein erstes trägt, nachdem die Zeit,
Ein weißes oder grünes Kleid;
Es ist, gleich Blumenauen,
Gar lieblich anzuschauen.

Die zweite ist bei Tag und Nacht
Auf nichts, als wie auf Mord bedacht;
Auch wohnts, wo Wellen wogen,
Sogar am Himmelsbogen.

Das Ganze kennt man weit und breit
Als Hezhund der Gerechtigkeit;
Gehst du verbotne Pfade,
Bedarfst du seiner Gnade.

3. Charade (dreisilbig).

Verwundernd bald, und bald bedenklich
Sprichst du die erste Silbe aus;
Die zweite, ihrer Töne wegen,
Verwahrst du sie im engen Haus;
Die dritte Silbe, nur im Schweiße
Des Angesichts, verschafft's Genuß.
Das Ganze läßt sich hübsch zwar sehen,
Doch traurig, wem's ernähren muß.

4. Anagramm.

Fünf Zeichen, ein religiöser Gegenstand;
Versezе die Zeichen, so wird's ein Gewand.

5. Dergleichen.

Fünf Zeichen, nachdem du sie reihest,
Zeigen Verschiedenes an;
Machet das Eine dir Schmerzen,
Heilet das Andre sie dann.

Trittst du das eine mit Füßen,
Stirbts mit gewaltigem Schrei,
Und das Andere machet
Von lästigen Gästen dich frei.

Wende dein Auge nach Süden
In ein gebirgigtes Land,
Und du erblickest ein Drittes,
Sicherlich jeden bekannt.

6. Logogryph.

Mit K schüzts vor der Sonne Brand,
Mit L bewohnts ein fernes Land,
Ist's alt, mit W wird's hoch geschäzt,
Mit R hats manchen abgesetzt.

7. Homonyme.

Im Singularis benennt das Wort
Dir einen Aufbewahrungsort,
Im Pluralis aber ändert es sich,
Da wirkt es wohlthätig, da kühlet es dich.

8. Dergleichen.

Was schreitet sich brüstend so stolz einher?
Was geht selbst mit Königen schlafen?
Was machte schon manchen die Börse leer?
Vor was bücken sich Fürsten und Grafen?
Was sticht? was schlägt? was wird geschlagen?
Der Zeichen fünf sind's, die es dir sagen.

9. Charade.

Wenn die erste Silb' ertönet,
Ist ein Feuer nicht mehr fern,
Und die zweite, in der Regel,
Hat man sie im Handel gern.
Mit dem Ganzen lasset jeden
Ruhig seine Straße zieh'n,
Keiner lebt, der nicht schon irrte,
Trotz dem eifrigsten Bemüh'n.

10. Charade.

Was nach der Anverwandten Tode
Die Hinterblieb'nen trösten kann,
Zeigt meine erste Silbe an.
Die zweit' und dritte ist als sehr commode,
Gar vielen Herren in der Stadt bekannt,
Vorzüglich im gelehrten Stand.
Das Ganze nennet eine Menschenclasse,
Die ich so recht von Herzen hasse;
Sie heucheln ächte Menschenliebe
Und sind doch offenbare Diebe.
Sie sind, mit einem Worte,
Betrüger von der ersten Sorte.

11. Homonym.

Im ersten Sinne wär es längst
Der Mordsucht sichre Beute,
Verstünd es nicht mit schlauer Hast
Zu thun, was sagt der zweite.

12. Charade.

Mit des Wortes erst' und zweiter
Werden die Honeurs gemacht,

Doch sie führten auch dem Streiter
In des Grabes finstre Nacht.
Bleibt die dritt' und vierte lange
Von uns ferne, p dann fleh'n
Mit Gebet wir, mit Gesange:
„Himmel! laß es doch geschehn."
Und das Ganze, ach! entfernte
Es auf immer Gottes Hand;
Denn es ist des Todes Erndte,
Färbet blutroth Flur und Land.

13. Charade.

Zu ihrem Gatten sprach Louise:
Das Ganze bist Du, das ist wahr,
Doch niemand wüßt' ich, armer Narr!
Der Dich die Zweit' im ersten hieße.

14. Charade.

Die ersten zwei Silben zerstreuet der Wind,
Die lezten zwei jedem wünschenswerth sind.
Das Ganze kann nur der Reiche gewähren,
Die Ärmern müssen es freilich entbehren.

Doch dieß bezieht sich auf's schöne Geschlecht.
Drum, lieber Leser! verstehe mich recht.

15. Logogryph.

Mit O ein Töchterchen der Zeit,
Mit A dient es zur Sicherheit.

16. Charade.

Wenn heim du kehrst aus fernen Landen,
Lacht eins und zwei dich freundlich an,
Auch siehst du mit des Worts Verwandten
So manchem Manne angethan.

Wenn Nummer drei, aus engem Hause,
Hervorgezogen wird an's Licht,
Dann feiert die Natur die Pause,
Wo Kraft zum Wirken ihr gebricht.

Der Mensch, der nach dem Ganzen trachtet,
Denkt an den eignen Vortheil nur;
Doch wer der Brüder Glück betrachtet,
Folgt nie des Eigennutzes Spur.

17. Charade.

Des Wortes erstes Silbenpaar
Stellt sich im Reich der Pflanzen dar,

Für Menschen und für Thiere giebt
Es eine Speise, die man liebt.

Das zweite Paar, mit Trauern denkt
Der Menschenfreund daran und senkt
Zur Erde seinen Blick hinab,
Denn es führt in ein offnes Grab.

Wenn wir am Weib das Ganze seh'n,
Kann es den Liebreiz zwar erhöh'n;
Doch bleibt es immer eitler Tand,
Den Sucht, zu glänzen, nur erfand.

18. Homonym.

Ein Diebstahl ist's an fremden Gut,
Doch zeugt es auch von Kraft und Muth.

19. Charade.

Wer die ersten zwei muß im Kerker seyn,
Dem werden sie zur marternden Pein.
Die dritte und vierte aus der Mehrzahl Mund,
Machen das Gernegesehen kund.
Fern bleibe das Ganze von dir, mein Freund!
Es ist ein abgesagter Lebensfeind.

Auflösungen.

1. Rübezahl.
2. Flurschüz.
3. Eiertanz.
4. Altar. Talar.
5. Blase. Salbe. Basel.
6. Kappen. Lappen. Wappen. Rappen.
7. Fach. Fächer.
8. Damen.
9. Ansicht.
10. Erbschleicher.
11. Floh. floh.
12. Kugelregen.
13. Hausherr.
14. Nadelgelder.
15. Woche. Wache.
16. Kuppelpelz.
17. Erbsenkette.
18. Nachdruck.
19. Langeweile.

YB

M222384

PT242
M55A1
1821

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY